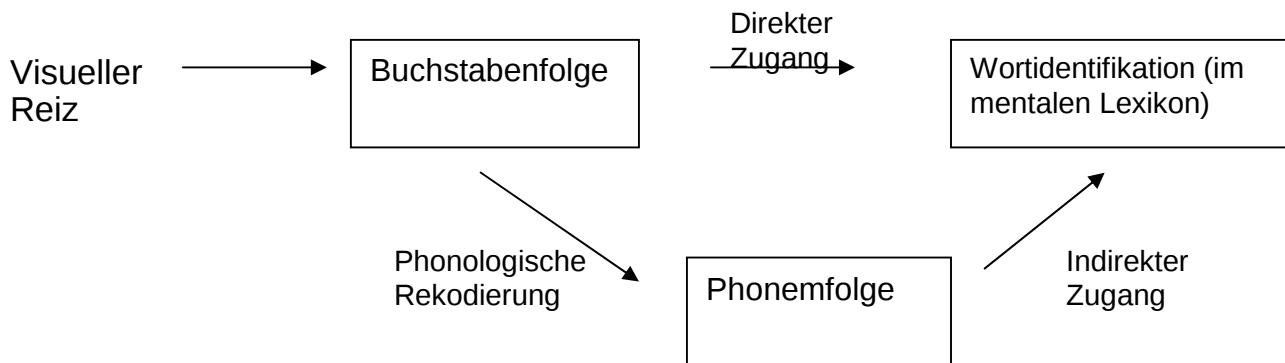


Modell der zweifachen Zugangswege nach Coltheart

Ein einfaches Modell für die Worterkennung, ist das Modell der zweifachen Zugangswege von **Coltheart** (aus: Klicpera et al, 1998, S. 18)



Nach diesem Modell gibt es zwei Arten ein Wort und dessen Bedeutung zu erfassen: einen direkten und einen indirekten Zugriff. Bei dem direkten Zugriff, der charakteristisch ist für den erwachsenen, flüssigen Leser, wird die wahrgenommene Buchstabenfolge eines Wortes durch den direkten Vergleich mit dem mentalen Lexikon in seiner Bedeutung unmittelbar erkannt.

Der zweite, indirekte Zugang zur Wortbedeutung verläuft über die phonologische Rekodierung. Dieser Zugang ist wiederum charakteristisch für Kinder, die Lesen lernen. Sie bilden zunächst ein künstliches Wort, indem sie die Lautwerte der Buchstaben aneinanderreihen (phonologische Rekodierung). Durch Vergleichen mit dem im mentalen Lexikon gespeicherten Wortklang wird das Wort erkannt und der Sinn erfasst. Dem lautlichen Aufbau der Phonemfolge folgt also die Assoziation mit einer lautlichen Einheit, die im mentalen Lexikon gespeichert ist, wodurch die Identität und die Bedeutung des Wortes erfasst werden. Den direkten lexikalischen Zugang erreichen Kinder erst nach zunehmender Automatisierung der Rekodierungshandlungen, wie etwa beim flüssigen, erwachsenen Leser.

Im Leselernprozess verlaufen diese beiden Zugriffsweisen bereits parallel. Es werden schon früh beide Zugriffsweisen benutzt, wobei der Anteil der Wörter, die über den direkten Zugang erfasst werden, kontinuierlich steigt. Ein Teil der Wörter wird also bis zur Automatisierung über phonologisches Rekodieren erlesen. Beim flüssigen, erwachsenen Leser werden nur dann Wörter rekodierend gelesen, wenn sie unbekannt oder wenig vertraut sind.